

Lukas 5, 1 - 11
Gott sucht sich ausgerechnet
Menschen wie du und ich

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und von unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde!

1 Es begab sich aber, als sich die Menge zu ihm drängte, zu hören das Wort Gottes, da stand er am See Genezareth. 2 Und er sah zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze. 3 Da stieg er in eines der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren. Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus. 4 Und als er aufgehört hatte zu reden,

sprach er zu Simon: Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus! 5 Und Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen. 6 Und als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische und ihre Netze begannen zu reißen. 7 Und sie winkten ihren Gefährten, die im andern Boot waren, sie sollten kommen und ihnen ziehen helfen. Und sie kamen und füllten beide Boote voll, sodass sie fast sanken. 8 Da Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch. 9 Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die mit ihm waren,

über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten, 10 ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Simons Gefährten. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen. 11 Und sie brachten die Boote ans Land und verließen alles und folgten ihm nach.

Liebe Gemeinde!

Menschen wie du und ich.

Durchschnittstypen. Das waren die Fischer, von denen hier die Rede ist.

Simon – der später den Beinamen Petrus erhält – Jakobus und Johannes. Sie könnten auch Rebecca, Ingrid, Lea, Kai, Holger oder sonst wie heißen. Alltagshelden, die mitten im Leben, die ihre Frau und ihren Mann stehen, alle Hände voll zu tun haben.

Keine Überfrommen. Keine Superhelden. Menschen wie Du und ich.

Und genau die werden von Jesus zu Jüngerinnen und Jüngern gemacht. Zu denen sagt Jesus: „Folge mir nach! Komm mit! Glaub’ an mich, probier’s aus, wie sich das anfühlt, das eigene Leben mit Gott, mit mir, diesem erstaunlichen Jesus von Nazareth. Wag’ den Sprung, wird’ Mitglied in meinem Verein. Lass dich auf das Abenteuer, Gott zu einem Teil deines Lebens zu machen, ein!“

Menschen wie du und ich stoßen auf Gott. Am Arbeitsplatz – im Büro, in der Schule. Erleben, wie dieser Gott es irgendwie schafft, Kontakt zu ihnen herzustellen. Erleben, dass sie das nicht kalt lässt. Dass sie das

berührt, was er sagt, was sie mit ihm erleben. Dass sie seine Persönlichkeit fasziniert, in den Bann zieht.

Menschen wie du und ich erleben Überraschendes. Unerwartetes.

Wunder. Etwas, das uns zeigt, mit wem wir es da zu tun haben.

Für Petrus sind es die bis zum Bersten vollen Netze, die eigentlich nach menschlichem Ermessen hätten leer sein müssen nach einer erfolglos durchfischten Nacht.

Wo ist ihnen, wo ist euch so etwas auch passiert? Dass Gott ganz nahe war. Dass wir überwältigt waren von ihm. Dass wir uns ihm nicht entziehen konnten.

Vielleicht war es auch eine wunderbare Begegnung, ein geschenkhaftes Erlebnis: die

bestandene Prüfung, der mutige Schritt nach vorn, die Rettung aus verzwickter oder hoffnungsloser Situation.

So fischt Gott, so fischt Jesus nach uns Menschen. Lockt uns zu sich. Macht uns neugierig wie die Fischer damals, die bestimmt gespannt zugehört haben, was dieser Jesus zu der Menge zu sagen hatte.

Menschen wie du und ich folgen diesem Jesus nach. Gehen das Wagnis „Glauben“ ein. Springen ins kalte Wasser.

Menschen wie du und ich erschrecken dabei angesichts der Tatsache, dass Gott ihnen so nahe kommt, vielleicht auch über sich selbst: „So einen wie mich will der haben?! Weiß der

eigentlich, auf was der sich einlässt mit mir?!“

Wer in den Bann gezogen worden ist von diesem Gott, der kann erschrecken über sich selbst und sein Kleinsein vor Gott angesichts allem positiv Erlebten und von Gott Geschenkten, angesichts aller erfahrenen Hilfe. So wie Simon/Petrus: *„Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch.“* Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die mit ihm waren, über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten, 10 ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Simons Gefährten. Wir erschrecken über das Gefälle zwischen uns und Gott – auf der einen Seite seine Großzügigkeit und sein

unsere Vorstellungen völlig sprengende Möglichkeiten; auf der anderen Seite wir, die wir nicht viel zu bieten haben.

Ausgerechnet mit mir, der ich das gar nicht verdient habe, der ich vielleicht nur Durchschnitt bin, gibt Gott sich ab? Der ich um meine Schwächen und Fehler weiß, um meine Unzulänglichkeiten? Um meine Zweifel und Widerstände gegen Gott? Ausgerechnet mit mir will Gott es zu tun haben?

Ich sein Partner? Sein Helfer? Sein Freund? - - - Ja – genau wir!!! *Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen.*

Ja, dieser Jesus kennt uns durch und durch. Und gerade deswegen will er

uns. Menschen wie du und ich. Denn Menschen wie du und ich gibt es überall auf der Welt. Menschen wie du und ich sind glaubwürdig. In Menschen wie du und ich steckt so viel drin, was Gott sich für andere und um anderer willen zu nutze machen möchte. Menschen wie du und ich werden zu Menschenfischern. Tragen den Glauben weiter. In ihren ganz normalen Alltag hinein. Wachsen über sich hinaus. Faszinieren mit dem, was der Glaube mit ihnen macht. Werden zu Leuchttürmen des Glaubens für andere. Bleiben gleichzeitig menschlich und wirken sympathisch durch ihre Fehler und Schwächen, um die sie wissen und manchmal auch drunter leiden.

Es ist erstaunlich, dass Gott gerade mit eher Kleinem und Unscheinbarem Großes vorhat und bewirkt. Das ist sein Muster. Das ist sein Programm. Erstaunlich, was dabei herauskommt. Aus kleinen Fischern aus der galliläischen Provinz wird eine Weltreligion. Aus Rebecca, Ingrid, Lea, Kai, Holger oder wie sie sonst alle heißen geht der Same für die nächste Generation von Christinnen und Christen hervor. Das hat sich Gott wirklich gut ausgedacht. Amen. Und der Friede Gottes, der höher ist, als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.